

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hirschstraße 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die Zweig-Expeditionen: Markt 10, Marktstraße 14, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. — Bezugspreis ist voraus zu entrichten wöchentlich zu Goldmark monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus zu Goldmark monatlich 2.06 Goldmark

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verleger und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftstelefon Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf., auswärts 17 Pf., Anzeigen unter 24 20 Pf., Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Vor dem Abschluß in Locarno.

Dr. Kempner in Berlin.

Die deutsche Regierung sagt gar nichts. Staatssekretär Dr. Kempner hat am Mittwoch vor- mittag dem Reichspräsidenten seinen Bericht über den Stand der Verhandlungen in Locarno erstattet. Daraus traten um 1 Uhr mittags die in Berlin weilenden Reichsminister mit Ausnahme des Justizministers Freylen und des Ernährungsministers Trajan Kanitz unter dem Vorsitz des nach Berlin zurückgekehrten Reichswehrministers Dr. Götler zu einer neuen Beratung zusammen, in der Staatssekretär Kempner seine Berichterstattung über den bisherigen Verlauf der Konferenz von Locarno zu Ende führte. Im Anschluß an den eigentlichen Bericht beantwortete der Staatssekretär zahlreiche Fragen der Minister. In Regierungskreisen wird betont, daß das Rumpfkabinett zu dem bisherigen Ergebnis von Locarno keine Belästigung ge- währt habe. Das kann so ausgelegt werden, daß die deut- schen Minister keine grundsätzlichen Einwände erhoben haben; denn wenn es der Fall gewesen wäre, würde sicher ein Bericht gefaßt sein. Oder aber die Herren haben sich auf den Standpunkt gestellt, der die Richtlinien der Politik verfassungs- mäßig bestimmende Reichskanzler sei außerhalb, und das Rumpfkabinett könne seine Richtlinien nicht abändern. Man kann aber auch annehmen, daß die deutschen Reichsminister sich für die Fälle einen Weg offenhalten wollen, um später erklären zu können: Wir haben den Abmachungen nicht zugestimmt, sondern wir einen Bericht zur Kenntnis genommen! Dadurch würden sie die Möglichkeit vorbereiten, sich zu gegebener Zeit von der Verantwortung zu drücken.

Die Arbeiten der Konferenz.

Locarno, 14. Oktober. (Drahtbericht unseres Sonder- korrespondenten.) Die Konferenz geht langsam ihrem Ende zu. Die englische Außenminister hat, dem es eines polle- nischen Ausgangs, denn er betrachtet das bisher erreichte Maß an gegenseitigen Zugeständnissen für so groß, daß jetzt kein Grund mehr die Verantwortung für den Scheitern der Verhand- lungen auf sich zu nehmen vermöge. So äußerte sich der englische Außenminister am Mittwoch vormittag vor der englischen Presse; fügte hinzu: „Kein Staat hat auf dieser Konferenz geloggt, und die hier gemachten Zugeständnisse bedeuten für die eine Seite keine Bege und für die andere Seite keine Niederlage.“ So hofft Chamberlain, daß die Konferenz von Locarno in der Tat den wirklichen Frieden bringt.

Am Mittwoch haben in erster Linie die Juristen jene Schwierigkeiten zu beheben versucht, die diesem „wirklichen Frieden“ im Augenblick noch entgegenstehen. Ihre Arbeiten waren am Nachmittag noch nicht so weit fortgeschritten, daß die um 5 Uhr vorgelesene Vollendung stattfinden konnte. Sie ist vollständig am Donnerstag vorüber sein worden und soll, wenn es gut geht, den Abschluß der „endgültigen Redaktion“ bringen. Das ist nicht möglich, dann erhofft man von dem Verlauf des Freitag die endgültige Entscheidung über die offiziellen Anteile der Tagesordnung. Bis dahin dürfte Staatssekretär Kempner nach Locarno zurückgekehrt sein. Er soll, wie hier ver- rät wird, eine Billigung der bisherigen Arbeiten der Delegation durch das Rumpfkabinett in der Tat befragen, also die Zustimmung der deutschen nationalen Mini- ster zu dem Abschluß des Paktes, dem Eintritt in den Völker- bund und der Paraphierung der Schiedsgerichtsverträge für sich. Eine offizielle Bestätigung dieser von gutunterrichteten Kreisen der deutschen Delegation stammende Versicherung war hier zu erlangen. Aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß eine gegenständige Auffassung des Rumpfkabinetts oder eine Festigung der Meinung, nach der sich die deutschen nationalen Minister nicht binden wollten, fordern den Bericht nur zur Kenntnis genommen haben, die Verhandlungen der Delegation über die „Nebenfragen“ erschweren würde. Brand fordert Ver- trauen gegen Vertrauen für den Fall weiterer Zugeständnisse. Das aber ist mit diesem Vertrauen, wenn die Berliner Re- gierungsstellen nicht einmal der Mut haben, sich zu der Arbeit der Delegation offen zu bekennen?

In diesem Zusammenhang scheint es angebracht, auf eine Erklärung von gutunterrichteter Seite der deutschen Delegation zu verweisen, nach der die Räumung der Kölner Zone für „beischlossene Sache“ sei. Wirklich, eine mehr als merkwürdige Erklärung! Die Minister haben schon in früheren Rufen an- schließend mitgeteilt, daß die Räumung der Kölner Zone für „beischlossene Sache“ sei, die in Kraft tritt, sobald Deutschland die Entwaffnungsbedingungen erfüllt hat. In- wiefern aber sollen die alliierten Regierungen in Locarno der- artigen Auffassung zugestimmt haben, daß ein Abschluß des Vertrags nicht ohne sofortige Räumung von Köln erfolgen kann! Es ist mehr als sonderbar, daß den deutschen nationalen Ministern am Mittwoch von maßgebender Stelle der deutschen Delegation genau das Gegenteil erklärt wurde, was am Dienstag die gleiche „maßgebende Stelle“ mehreren Zentrums- leuten erklärt hatte. Was soll diese Taktik des dauernden Wider- spruchs?

Die Juristenberörterungen über die schiedsgerichtliche Streitigkeiten sind am Mittwoch ohne Schwierigkeiten abgeschlossen worden. Ein polnischer und tschechischer Jurist nahmen an den Verhandlungen zur Information teil. Der deutsch-tschechische Schiedsgerichtsvertrag wurde im Text festgelegt. Der deutsche Schiedsgerichtsvertrag soll am Donnerstag endgültig festgelegt werden.

In Verlauf des Mittwoch fanden u. a. Besprechungen statt zwischen dem italienischen Völkerbundsdelegierten Scialoja und Chamberlain, sowie zwischen Chamberlain und Stresemann. Außerdem verhandelte der englische Außen- minister mit dem Staatssekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Berthelot, während Luther und Stresemann mit Benesch Verhandlungen führten. Am Abend hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert im Grand-Hotel noch einige Besprechungen.

Das vorläufige Ergebnis.

Locarno, 15. Oktober. (Drahtbericht unseres Sonderkor- respondenten.) Es blieb dem Gefühl unserer Reichspreise vor- behalten, in einem Augenblick noch von einer „Krise in Lo- carno“ zu berichten, wo sich die Delegationen zum baldigen Aufbruch rüsteten. In einer kurzen Vormittagsitzung werden am Donner- stag wie am Mittwoch geschlossene Formulierungen von den Juristen gutgeheißen werden und dann soll am Nachmittag mit Hochdruck der Arbeit erledigt werden, so daß am Sonnabend oder spätestens Montag die Beratungen offiziell ab- geschlossen werden können. Es ist sogar der Herzenswunsch Chamberlains, den Geburtstag des „wirklichen Friedens“ von Locarno auf Freitag, den 16. Oktober, dem 62. Jahrestag seiner Geburt, festzusetzen. Mussolini hat sich nach langem Hin und Her endlich entschlossen, dabei zu sein. Er ist am Mittwoch abends von Rom abgeteilt und wird heute vormittag um 12 Uhr von Mailand aus unter starker Bedeckung mit einem Automobil die Weiterreise nach Locarno antreten, wo er gegen Mittag er- wartet wird. Sein Ehrgeiz hat die ihm eigene Angst um seine Person überwunden, nachdem die tschechische Polizei besondere Sicherheitsmaßnahmen mit verstärkter Polizeibegleitung zugela- sst hatte. Außerdem ist ein stilles Kommando italienischer Gebirgs- polkisten zum Schutz des großen Kommodanten aus Rom in Lo- carno angemeldet.

Wenn auch die Konferenz ihre letzten Arbeiten formell noch nicht abgeschlossen hat, so scheint es doch annehmbar, ihr Er- gebnis, soweit es bereits feststeht oder nicht mehr zweifelhaft ist, in rohen Umrissen zu skizzieren. Auch das Bemerkliche, daß die deutsche Delegation in diesen Tagen zwar keine ausgesprochenen Forderungen, wohl aber all das dememtiert, was ihr mit Rück- sicht auf die deutsch-nationalen unangenehm ist, kann uns von einer Stijierung nicht abhalten. Welcher Art ist also das vor- läufige Ergebnis? Ueber den Sicherheitspakt ist zwischen den Alliierten und Deutschland volle Uebereinstimmung erzielt. Der Text ist fertig und bedarf nur noch der endgültigen Zustimmung der Völkerbundsstaaten. In ihm erkennt Deutschland die bestehenden französischen und belgischen Grenzen an (endgül- tige Verzicht auf Elsaß-Lothringen und Eupen- Malmedy) und verpflichtet sich, im Konfliktfall ein Schieds- gericht anzurufen. Als Garant treten mit gleichen Rechten und Pflichten England und Italien auf. Außerdem wird die Be- reitschaft zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erklärt und die Verpflichtung zum Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen mit Polen und der Tschechoslowakei eingegangen.

Der Eintritt in den Völkerbund erfolgt unter Aufrech- terhaltung des Artikels 16 der Völkerbundsakte. Die Alliierten werden bestimmte, bereits festgelegte Erklärungen ab- geben, um gewissen deutschen Behauptungen zu tragen. Sie werden Deutschland die Gewähr geben, daß im gegebenen Fall keine besondere Lage herbeigeführt werden soll. Von einer Erfüllung der „unersättlichen deutsch-nationalen Vorbedin- gungen“ kann aber keine Rede sein.

Die abguschließenden Schiedsverträge beruhen auf dem in den Gordoner Juristenberatungen aufgestellten Kompromiß, d. h. die Verträge werden nicht obligatorisch für alle Konflikte An- wendung finden. Das ist vom sozialistischen Standpunkt aus sehr zu bedauern. Schiedsverträge werden abgeschlossen zwischen Frankreich und Deutschland, Belgien und Deutschland, der Tschecho- slowakei und Deutschland, sowie Polen und Deutschland. Die ersten drei Verträge sind in ihrer Formulierung fertig. Der deutsch-polnische Vertrag wird am Donnerstag endgültig formuliert. Was die beiden letzten Verträge angeht, so fällt bei ihnen eine einseitige Garantie zugunsten der Völkerbundsgarantie fort.

Es bleibt noch eine Anzahl, deren Entscheidung am Donnerstag und Freitag durch inoffizielle Vermittlung endgültig versucht werden soll. Es ist, wie uns von französischer Seite erklärt wird, bestimmt damit zu rechnen, daß sie eine Entscheidung erfahren werden im Sinne der „friedlichen Entwicklung und der deutsch- französischen Verständigung“.

Die Einigung mit Polen.

Locarno, 14. Oktober. (Drahtbericht unseres Sonderkorre- spondenten.) Der Sonderkorrespondent des „Soz. Presseblatt“ erfährt über das Kompromiß in der Garantiefrage folgendes: Das Kom- promiß in der Frage der Garantie Frankreichs gegenüber den Überträgen besteht darin, daß die Garantie völlig in den Rahmen der Bestimmungen des Völkerbunds Paktes eingegliedert wird und keine besondere Erwähnung in dem Sicherheitspakt findet. Andererseits wird stillschweigend anerkannt, daß nur im Falle eines deutlichen Angriffs gegen Polen Frankreich die Ver- pflichtung erfüllen kann, ohne daß es durch den Sicherheits- pakt Handlungsfreiheit verliert. In Wirklichkeit kommt das praktisch auf die Anwendung der im Artikel 16 des Völkerbunds Paktes vor- gesehenen Maßnahmen gegen einen angreifenden Staat heraus. Das soll am Schluß der Konferenz in französischer Formu- lierten Erklärungen Polens, Frankreichs und der Tschecho- slowakei zum Ausdruck gebracht werden. In die Schiedsgerichts-

verträge als solche, die Deutschland mit Polen und der Tschecho- slowakei abschließen wird, mißt sich Frankreich nicht hinein.

Was den Schiedsgerichtsvertrag mit Polen betrifft, so stimmt er im Prinzip mit dem tschechisch-deutschen Vertrag überein, ohne im Wortlaut ganz gleich zu sein. Es stehen auf ausdrückliches Verlangen Strazmiska die sogenannten territorialen, d. h. die Grenzfragen, von dem Vertrag aus- geschlossen. Da von vornherein auch Deutschland diesen Stand- punkt vertrat, daß diese Fragen ausgeschlossen bleiben sollen, ist die Einigung zwischen Deutschland und Polen leichter erfolgt, als ursprünglich angenommen wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die gemäßigten Haltung der polnischen Delegation alle voraus- gegangenen Gerüchte dementiert, die noch in der letzten Woche eifrig verbreitet wurden, und von der angeblichen Absicht Polens sprachen, die Konferenz von Locarno zu sprengen. Die versöhn- liche Haltung Polens und das positive Interesse, das Chamberlain dem Dittakt entgegenbrachte, bildet eine erfreuliche Ueberraschung.

Bandervelde glaubt an Verständigung.

Paris, 14. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Sonder- korrespondent des „Intranseant“ in Locarno behauptet, von dem belgischen Außenminister ermächtigt zu sein, folgende Er- klärungen Banderveldes wiederzugeben: Seit zwei oder drei Tagen hätten die Arbeiten der Konferenz eine außerordent- lich befriedigende Wendung genommen. Schon jetzt könne die Einigung hinsichtlich des Rheinlandpaktes und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund als verwirklicht an- gesehen werden. Es sei eine für das Zustandekommen des Paktes unentbehrliche Vorbedingung gewesen, daß er die französische Handlungsfreiheit für den Fall eines Angriffs auf seine Ver- bündeten nicht beschränke. Selbst in dieser schwierigen Frage habe man eine Verständigungsformel gefunden. Augenblicklich sei man im Begriff, den Text der Schiedsverträge zwischen Frankreich und Deutschland sowie zwischen Belgien und Deutschland fertigzustellen. Die Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei würden wahrscheinlich am Donnerstag zu Ende geführt werden. Chamberlain habe am Dienstag abend die be- zügliche Hoffnung ausgesprochen, daß am Freitag mit der Unter- zeichnung der verschiedenen Schriftstücke der Geburtstag des Locarno-Vertrages gefeiert werden könne und der englische Außenminister habe hinzugefügt, daß dies ein entscheidender Schritt auf dem Wege darstelle, der zum „wirklichen Frieden“ durch das Londoner Abkommen und das Genfer „Pakt“, dessen Verwirklichung der Fall darstelle, eröffnet worden sei. Der Korrespondent des Blattes fügt hinzu, daß alle Dele- gationen ihre Abreise für Sonnabend vorbereiten.

Auch Chamberlain zuversichtlich.

London, 14. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der am- liche britische Funkdienst meldet: Am Mittwoch vormittag empfangt Außen Chamberlain die Vertreter der englischen Presse, denen er folgende Erklärung abgab: Seinen Hoffnungen auf einen Er- folg der Konferenz habe er bisher mit einer gewissen Mäßigung Ausdruck gegeben. Heute könne er jedoch zuversichtlich sprechen, er könne jetzt mehr Vertrauen in einen günstigen Abschluß der Verhandlungen setzen. Obgleich eine endgültige Lösung aller zur Verhandlung stehenden Fragen noch nicht erreicht sei, so sei doch aber ein solches Maß von Uebereinstimmung erzielt worden, daß keine Regierung die Verantwortung auf sich nehmen könne, diese Uebereinstimmung zu gestören. Die Wichtigkeit der bisherigen Einigung liege darin, daß man die Meinungsverschiedenheiten nicht durch äußere Formeln zu verdecken suche, sondern daß die bisherigen Verständigungen rein realer Natur seien. Die Arbeit der Juristen habe nicht darin bestanden, Formeln zu finden, durch welche die Gegensätze der Regierungen verkleinert werden sollten, sondern sie hätten sich bemüht, tatsächliche Verein- barungen in Kontraktform festzulegen. Keine Nation würde sich rühmen, den Sieg über eine andere Nation davonzutragen, sondern die Delegationen hätten ein gemeinsames Interesse im Auge, welches der Erreichung eines gemeinsamen Zieles diene. Auf dieses Kennzeichen sowie auf die neben den Vollziehungen abgehaltenen vertraulichen Beratungen begründe er seine Hoffnung, daß das Werk von Locarno für die ganze Welt zu einem dauernden Frieden führen werde.

Das Programm der japanischen Arbeiterpartei.

Von unseren japanischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Mitte Oktober wird die neu ins Leben gerufene Arbeiterpartei Japans ihre Gründungsversammlung abhalten und dabei sofort Stellung nehmen zu dem Entwurf eines Parteiprogramms der künftigen proletarischen Partei Japans. Die Hauptpunkte dieses Programms sind:

Politik: 1. Allgemeines Wahlrecht für Männer und Frauen über 18 Jahre; 2. Abschaffung des Herrenhauses, des Geheimen Rates (beratendes Organ des Kaisers), des General- stabes und des Admiralsstabes; 3. Abschaffung der Unterdrückungs- gesetze gegen die Arbeiterbewegung.

Militär: 1. Einjähriger Militärdienst; 2. bessere Be- handlung der Soldaten in den Kasernen; 3. bessere Unterbringung für Berufswunde und Hinterbliebene; 4. Abschaffung der Soldaten- benden.

Wirtschaft: 1. Gemeinsame Kontrolle des Grundbesitzes durch die Arbeiter; 2. Nationalisierung der Zentralbank.

Arbeit: 1. Achtstundentag; 2. Festlegung von Mindest- löhnen; 3. Sicherung des Konfessionsrechtes; 4. Abschaffung des Scheinrentensystems.

Sozialpolitik: 1. Abschaffung der Gebührenscheuern für wichtige Lebensmittel; 2. Einführung der Mutterschutzversicherung und der Altersversicherung; 3. bessere Gesundheitspflege; 4. Abschaffung der Versicherung durch den Staat.

Schulwesen: 1. Vollständige Gleichberechtigung der beiden Geschlechter; 2. nationale Unterrichtsreform; 3. Reform der Diplomatik: 1. Abschaffung der getrennten Diplomatik; 2. Reform der imperialistischen Politik.

Soldatenwahlen in Oesterreich.

(Von unserem oesterreichischen Mitarbeiter.)

Bei den Wahlen der Soldatenvertrauensmänner haben die Sozialdemokraten recht gut abgeschnitten. 218 Mandate hat der freigewerkschaftliche Militärverband erhalten und nicht mehr als 29 Mandate der unter der Patronanz des Heeresministeriums, der Offiziere und der Pfarrämter stehende christlichsoziale Wehrbund. Und selbst bei den Berufsunteroffizieren hat der Militärverband 23 Mandate errungen, 17 der von den Offizieren favorisierte Gasiksenverband und ein einziges Mandat der Wehrbund.

Nun werden die Gegner vielleicht darauf verweisen, daß der Militärverband bisher einige Mandate mehr hatte, die ihm der Wehrbund abgenommen hat. Aber dieser Gewinn der Reaktion wird wieder weitgemacht durch die Tatsache, daß der Wehrbund den einzigen Regimentsvertrauensmann, den er bisher besaß, verloren hat.

Aber was für Gewalt, wieviel Vergewaltigung der Soldaten mußte die Reaktion aufwenden, um den Sozialdemokraten nicht nur einige Mandate von den 225 Mandaten, die sie bisher hatten, abzuschneiden! Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner wurden schikaniert, die Wehrmänner, die sich zum Militärverband bekannten, verhaftet, gestraft, verlegt; die Mitglieder des Wehrbundes wurden demgegenüber protegirt, im Dienst begünstigt, befördert. Ja, bei der Auswahl der Kommandanten wurden die von den Pfarrämtern empfohlenen bevorzugt, und dann die Jungmannschaft tagelang und wochenlang vom Verkehr mit den alten „sozialdemokratisch verweichlichten“ Wehrmännern ferngehalten, um sie vor der Anführung durch die sozialdemokratische Agitation zu bewahren. Dazu glaubte man, wenn man den Geist der Tradition, den Geist des schwarzen Monarchismus bei der Mannschaft pflegt, ihr den Abgott vor den Sozialisten beizubringen. Aber der Geist der Tradition bedeutete auch den Geist der Soldatenscheiße und so haben selbst die schwarzen Rekruten bald die Vorzuehrlichkeit der schwarzen Soldatenpielerei am eigenen Leibe gespürt. Sie mußten sich, wenn sie nicht schikaniert werden sollten, in den reaktionären Wehrbund einschreiben lassen, aber innerlich wurden sie ebensoviele wie die offenen Sozialdemokraten, die man durch Einschüchterungen umzustimmen glaubte, für die Reaktion gewonnen. So erklärt es sich, daß selbst in dem schwarzen Titel der Militärverband dem Wehrverband vier Mandate abnahm und nun von den fünfzehn Mandaten nicht weniger als zwölf besitzt.

Man wird die Bedeutung dieser Wahlen aber erst verstehen, wenn man sich vor Augen führt, welche Strengungen die Reaktion gemacht hat, um die Wehrmacht zu einem Instrument gegen die Republik zu machen. Den Vertrauensmännern liegt nach dem Gesetz die Vertretung der Soldaten ihrer Abteilung gegenüber den Kommandanten in allen wirtschaftlichen und kulturellen Fragen ob, das ist in den Fragen der Verpflegung, Bequartierung u. dergl., bei der Uebermittlung der Beschwerden, Wünsche und Forderungen der Soldaten, in Rechtsfragen, wenn ihnen Unrecht geschehen ist, in Kulturfragen, das ist in Fragen der staatsbürgerlich-republikanischen Erziehung, auch in den Fragen der zivilen Berufsausbildung.

Das ist die Funktion der Vertrauensmänner bei den Kompagnien. Aber die Kompagnie-Vertrauensmänner wählen dann auch die Vertrauensmänner beim Bataillon, diese die Vertrauensmänner beim Regiment, diese die bei der Brigade und diese die beim Heeresministerium, dem sogenannten Heerespersonalausschuß. Je höher auf dieser Stufenleiter die Kommission der Vertrauensmänner steht, desto größer ist auch hier ihr Wirkungsbereich. So hat der Heerespersonalausschuß beim Heeresministerium, der die oberste Vertretung der Vertrauensmänner ist, die höchste Funktion: er ist das Organ, das unmittelbar mit dem Minister auch über die organisatorischen Fragen des Heereswesens verhandelt. Ihm werden alle Gesetzentwürfe, alle Erlasse des

Ministeriums mitgeteilt und er ist ebenfalls berechtigt, selbst Entwürfe von Gesetzen und Erlassen und auch Gutachten dem Minister zu unterbreiten und Vorstellungen zu erheben.

Das Ergebnis der Wahl bei den Bataillonen ist nun, daß alle Vertrauensmänner bei den Regimentern, bei den Brigaden und der ganze Heerespersonalausschuß usw. sowohl die Vertreter der Mannschaft wie der Unteroffiziere — die Offiziere wählen für sich, gewöhnlich Mitglieder des Gasiksenverbandes — aus Vertretern des sozialdemokratischen Militärverbandes bestehen, da der christlichsoziale Wehrbund auch das einzige Mandat, das er unter den Regimentsvertrauensmännern hatte, verloren hat. Nun gibt es neben diesem

System von Vertrauensmännern noch in jedem einen Heerespersonalausschuß, der paritätisch nach einem bestimmten Schlüssel von den Landtagen gewählt wird in dem auch ein Vertreter der Brigadervertrauensmänner sith. Diese Vertreter der Soldaten in den Heerespersönlichen der Länder sind nun überall Sozialdemokraten, nachdem der Wehrbund auch das einzige Mandat, das bisher in Vorarlberg hatte, ebenfalls verloren hat.

So wichtig alle diese Ergebnisse der Wahl sind, die Wichtigste wird wohl sein, daß der reaktionäre christlichsoziale Heeresminister Vauginen sehen wird, daß mit seinem jetzigen System der Vergewaltigung und monarchistischen Tradition nichts ausgerichtet und daß die Wehrmänner diesem Terror nicht fügen.

Severing gegen die Rechtsmeute.

Im Preussischen Landtag wurde am Mittwoch die allgemeine Aussprache des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Es haben jetzt die drei Rechtsparteien: Deutsche Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Freiheitspartei in Form von Mißtrauensanträgen ihr schwerstes Geschick aufgespielt, um das „System Severing“ in Grund und Boden zu schießen und den der Reaktion so verhassten preussischen Innenminister, Genossen Severing, zu stürzen. Bis zur Stunde sieht es jedoch ganz und gar nicht danach aus, daß die Rechtsparteien ihr Ziel erreichen. Die Schlage, die der Innenminister in der Mittwochsitzung in zweifelhafter glänzender Rede, gekürzt auf hieb- und stichfestes Material, der Rechten verlegte, brachte den Angezogenen eine böse Blamage. Severing hatte einen guten Tag. Mit bewundernswürdiger Raffiniertheit und Ruhe ging er daran, eine Lage nach der anderen, wie sie bisher besonders von den Deutschen Nationalen vorgetragen worden waren, zu zerstören. Eine Waffe nach der anderen wurde den Gegnern aus der Hand geschlagen. Das vollbesetzte Haus war zwei Stunden lang völlig im Bann Severings, und als er seine Rede beendet, verrieten die Rechtsparteien durch betretenes Schmeigeln ihre moralische Niederlage.

Eröffnet wurde die Aussprache durch eine auffällig scharfe, aber zugleich sehr unvorsichtige Rede des Abg. Dr. Leidig von der Deutschen Volkspartei. Er machte aus seinem monarchistischen Herzen keine Mördergrube und erklärte, das Ziel der Deutschen Volkspartei sei, so wie nach dem Zusammenbruch Preussens im Jahre 1906 die starken Kräfte der alten Zeit zu sammeln und einen Tag der Befreiung, ähnlich wie 1813, vorzubereiten. — Abg. Müller-Franken von der Wirtschaftspartei ließ die Frage, wie sich seine Partei zu den verschiedenen Mißtrauensanträgen stellen werde, beschwenderweise offen. — Abg. Dr. Körner (Witt.) begründete das von seiner Partei eingebrachte Mißtrauensvotum und ließ natürlich an Severings Politik kein gutes Haar.

Nach der spärlich durch vorgenommenen Abstimmung über den Handelsetat, in der unter anderen die Forderung der Rechtsparteien, bei den Mittelhandelskrediten die Konsumvereine an Genossenschaften gleichmäßig zu behandeln, abgelehnt wird, erhält

Innenminister Severing

das Wort. Er führte aus: Im Oktober 1924 habe ich den Wunsch ausgesprochen, daß es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelingen möchte, im besetzten Gebiet zur Wiederaufrichtung der preussischen Verwaltung zu kommen. Dieser Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Die Wiederherstellung der staatlichen Ordnung in allen bestetzten Teilen Preussens, hat die Basis für die Verwirklichung der Aufgaben freigelegt, die im Innern der politischen Zuständigkeit stehen. Ich denke dabei auch an die auf dem Gebiete der Verwaltungserneuerung erwachenden Aufgaben. Der Abg. Hirsch hat sich darüber beklagt, daß diese Dinge eine ungeheürlich lange Verzögerung erfahren haben. Ich möchte ihm antworten, daß es, solange zwei Provinzen von irgendeiner Regelung ausgenommen werden müssen, unendlich erregt, gegebene Wagnisse für das übrige Gebiet zu treffen; man muß vielmehr abwarten, bis mir das ganze Preußen in die Verwaltungserneuerung einbezogen werden kann. Jetzt sind die äußeren Hindernisse gefallen; jetzt können wir an die Arbeit gehen. Aber alle Schwierigkeiten sind noch nicht behoben. Ich möchte nicht müde werden, die Formulierung der einzelnen Vorarbeiten vorzunehmen, bevor nicht über die Grundzüge eine Vereinbarung mit den parlamentarischen Parteien des Hauses getroffen ist. Durch freiwillige Maßnahmen, Eingemeinderpläne usw. sind die Seematen meines Reichs so sehr bedrängt, daß ich ihnen nicht auch noch Eingemeinderpläne aufbürden möchte. In einigen Monaten kann aber dann das ganze Gebietsverhältnis dem Landtage vorliegen.

Der Ton der diesjährigen Debatte richtete wohlwollend an von dem Ton der Debatten über mein Reich in früheren Jahren. Auch Herr Körner hat betont, daß der Kampf der deutschpolitischen

Freiheitspartei gegen Severing nicht meiner Person geteilt; er jagt positiv gesagt, daß für meine Person auch in keinem Falle Anerkennung und Achtung bestände. Immerhin ein Vorzug. Der Abg. Körner hat dann behauptet, daß preussische Minister des Innern habe im Rheinland vertrauliche Besprechungen der französischen Militärkommission gehabt zu dem Zweck, die deutsche Organisationsstruktur aufzulösen. Davon kann gar keine Rede sein. Ich weiß die Verhandlungen des Abg. Körner nicht, und hätte als Minister die zeitweilige Abwesenheit eines Kollegen Berlin dazu benutzt, um gewisse Posten mit mir genehmigen lassen zu lassen. Davon kann gar keine Rede sein. Ich habe die Personalkarte, soweit sie die Belegung des Regierungspräsidenten von Wiesbaden und des Postens in Magdeburg betrafen, nicht gestellt bis nach Ablauf der Ferien. Der Posten in Wiesbaden war, glaube ich, seit Ende April vakant. Ich wollte Entscheidung über so wichtige Posten nicht ohne die Zustimmung aller Minister treffen und ließ daher die Personalkarte von jeder Minister war berechtigt, seine etwaigen Einwürfe zu melden. In einer Sitzung des Staatsministeriums ist dann ein Antrag angenommen worden, auch bezüglich einer Verlegung Dr. Wenzel, und alle Kollegen haben sich mit dieser Erneuerung einverstanden erklärt. Weiter ist mir meine in Kiel gefasste Rede vorgeworfen worden. Kurz vor dieser Rede hatte ein abhörender General von Ledebur in Altona auf einer „sachlichen“ feier Ausführungen gemacht, die unzulässig geworden mußten; ich glaudte dazu nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet zu sein; denn es waren

In Hamburg rechtsradikale Pläne aufgetaucht.

die nicht mehr und nicht weniger enthielten als Aufstellung darüber, wie man im Falle gewisser außenpolitischer und innerpolitischer Verwickelungen Hamburg und Altona gerietern die Einwohnerkraft zum Hunger bringen kann. (Hört! Hört! links.) Aber nicht nur das; es waren auch schon die Normen aufgestellt, die gegen Hamburg und gegen Altona marschieren sollten. (Hört! Hört! links.) Wenn ich das 1922 nicht mitgetragen habe, so deshalb, weil die außenpolitische Situation als eine Störung dieser Dinge nicht gestattet. Man findet sich auch bei linksgerichteten Organisationen mancher Meberseiter. Immerhin, wenn solche Dinge in der Arbeiterbewegung bekannt werden, so kann das, besonders in politisch und wirtschaftlich erregten Zeiten, höchst unangenehm werden. Und so gar daran, solche unangenehme Störungen zu vermeiden, habe in Kiel gesagt: „Wenn es Leute gibt, die wegen solcher Verfassung und die verfassungstreuen Parteien angreifen, werden allerdings die Mitglieder des Reichsbanners und verfassungstreuen Parteien das nicht dulden.“ (Sehr wahr links.) Dem Abgeordneten Körner möchte ich im übrigen nicht sich nicht also fest auf die Mitteilungen seiner rheinischen Freunde verlassen. Ich will nur auf ein einziges amtliches Beispiel diese geringe Zuverlässigkeit verweisen. Im August d. Js. ist vor dem französischen Kriegsgericht in Duppelort

eine Verhandlung gegen wässrige Elemente

Katt, bei der der französische Anklagevertreter ausdrücklich Entgegenkommen der Angeklagten in der Voruntersuchung erkannt hatte. Dieses Entgegenkommen hatte darin bestanden, daß die Angeklagten unter anderem in der schamlossten Weise ihre Kameraden belastet hatten, um bei den Franzosen einen Eindruck zu machen, und dabei haben sogar Lichtbilder von Dutzenden in Reichswehruniform und dergleichen eine Rolle gespielt. Was die kritisierten Ausweisungen anbelangt, so haben wir der Handhabung der Fremdenpolizei je abhängig zu machen der Lage des Arbeitsmarktes, des Wohnungsmarktes und Lebensmittelmektes. In den letzten fünf Quartalen April 1924 hat die Zahl der Ausgewiesenen betragen 368, 346, 382, 709.

Der Abgeordnete Müller-Franken hat die Regierung gelaggt, sie sei nicht imstande, dem gewerblichen Mittelstand helfen. Wenn ich gelsentlich in Arbeiterversammlungen so wird dort oft der Wurm erhaben, daß der heutige Staat nicht geschafft habe, den Arbeitern zu helfen, und in den B

Der Spieler.

Ein Roman von F. M. Doszjowski.
(Aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.)

Ich nahm mir in einem Hotel ein Zimmer, schloß mich ein und ließ bis drei Uhr nachts und schloß mein Geld. Am Morgen erwachte ich mit dem Bewußtsein, daß ich nicht mehr Diener war. Ich beschloß, gleich an diesem Tage nach Hamburg zu fahren; dort war ich nicht Diener gewesen und hatte nicht im Schuldengestank gelitten. Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges ging ich nochmals zum Kasino, um zweimal zu spielen, nicht später, und verlor tausendhundert Gulden. Jedes ich fuhr trotzdem nach Hamburg und bin jetzt schon einen Monat hier.

Ich lebe natürlich in beständiger Aufregung, spiele nur mit ganz kleinem Einsatz und verliere immer auf etwas; ich rechne fortwährend und jede ganze Lage lang am Spieltisch und beschneide das Spiel; logar im Traum glaube ich immer das Spiel zu spielen. Aber dabei habe ich eine Empfindung, als ob ich eine Heilkurge geworden wäre, aber als sei ich in diesem Schicksal hader geblieben. Ich kenne das aus meinem Gesichte bei meinen Zusammenstößen mit Walter Hügel. Aber hatten aus letztem verhängnisvollen Tage nicht wieder gesehen und begreifen einander nun unversäut. Das ging solches demnach zu. Ich ging ins Post Kasino und überlegte, daß ich sehr ganz abgenommen war, da ich nur noch fünfzig Gulden besaß; im Hotel, wo ich ein geringes Kammernummer bewohne, habe ich meine Rechnung zwei Tage vorher vollständig beglichen. Als hätte mir die Möglichkeit, jetzt noch einmal zum Kasino zu gehen, gemacht ist, und wenn's auch nur wenig war, so konnte ich, das Spiel fortsetzen, verlor ich, so möchte ich wieder abgeben, falls es mir nicht gelang, ich selbst eine solche Kammer zu haben, die einen Fremder beherbergt. Ich bekam Gedanken, daß ich auf meine alten Schulden zurückgehen sollte, da ich mich nicht mehr leisten konnte, und ich mich nicht mehr leisten konnte. Ich hatte mich selbst bemerkt und ich habe mich nicht mehr leisten können. Ich hatte mich selbst bemerkt und ich habe mich nicht mehr leisten können.

richte mich neben ihm. Da ich an ihm ein ungewöhnlich ernstes Wesen wahrnehme, so könnte ich meine Freude leicht herab; sonst hätte ich mich außerordentlich über das Wiedersehen gefreut. „Wo Sie sind hier? Das heißt ich mir wohl gedacht, daß ich Sie treffen würde“, sagte er zu mir. „Wahrscheinlich Sie sich nicht die Mühe zu erzählen, wie es Ihnen gegangen ist; ich weiß das, ich weiß das alles; Ihr ganzes Leben in diesen zwanzig Monaten ist mir bekannt.“

„Ich kenne Sie mal! Wo Sie verfolgen Sie die Schicksale Ihrer alten Freunde?“ antwortete ich. „Das macht Ihnen Ehre, daß Sie sie nicht vergessen.“ „Warten Sie mal, da bringen Sie mich auf einen Gedanken; das heißt ich Sie berufen zu werden, der mich aus dem Moskauer Gefängnis losgelassen hat, wo ich wegen einer Schuld von zwanzigtausend Taleren saß? Ein unbekannter hat mich losgelassen.“

„Nein, o nein; ich habe Sie nicht aus dem Moskauer Gefängnis losgelassen, wo Sie wegen einer Schuld von zwanzigtausend Taleren saßen; aber ich würde, daß Sie wegen einer solchen Schuld im Gefängnis waren.“

„Wo wären Sie doch, wer mich losgelassen hat?“

„O nein, ich kann nicht sagen, daß ich weiß, wer Sie losgelassen hat.“

„Sonderbar; von meinen russischen Landsleuten war ich niemandem bekannt, und die Russen lassen sich hier auch nicht leicht darauf ein, einen Landsmann aus dem Schuldengestank loszulassen; das kommt wohl bei uns in Russland vor; da erweist wohl ein Rechtskundiger einem Schuldenschnöde eine solche Liebe. Darum habe ich mir gedacht, es hätte es irgend so ein König von England aus dem Moskauer Gefängnis gelassen.“

„Wahrscheinlich hat mich irgendein Fremder entlassen.“ Er hatte wohl gedacht, mich in trüber, niedergedrückter Stimmung zu finden.

„Nun, ich freue mich sehr, zu hören, daß Sie sich Ihre ganze schuldige Vergangenheit in Genuß gesetzt haben“, sagte er mit einem schmerzlichen Lächeln.

„Das heißt, innerlich hat Sie der Wurm befallen, daß ich nicht gelassen und wieder gelassen bin“, sagte ich lachend.

„Er verstand mich nicht; aber als er es dann verstanden hat, wurde er...“

Manch steht gern auch seinen besten Freund im Zustande der Niedrigkeit vor sich; die Freundschaft haltet größtenteils auf Gerichtigkeit des einen und der Ueberlegenheit des anderen; ist eine alte, alle klugen Leute bekannte Wahrheit. Aber vorliegende Fälle kann ich Sie versichern, ich freue mich richtig darüber, daß Sie nicht niedergedrückt sind. Sagen Sie die beschuldigen wohl nicht, das Spiel aufzugeben?“

„Ach, hol das ganze Spiel der Teufel! Ich will es nicht aufgeben, ich möchte nur...“

„Sie möchten nur erst das Verlorene wiedergewinnen? Das habe ich mir wohl gedacht; Sie brauchen nicht weiterzugehen, weiß ich; das kann Ihnen ganz unwillkürlich heraus, also ist Ihre wahre Meinung. Sagen Sie, außer dem Spiel beschuldigen Sie sich mit nichts?“

„Nein, mit nichts.“

„Er fragte mich nach allerlei Dingen. Ich wußte nichts; hatte fast gar nicht in die Zeitungen gesehen und fast gar ganz Zeit über kein Buch aufgeschlagen.“

„Sie sind gegen alles faul und gleichgültig geworden“, bemerkte er. „Sie haben sich vom feilen pulierenden Leben gelaggt, sich losgeragt von Ihren eigenen Interessen und von den der Gesellschaft, von Ihrer Pflicht als Bürger und von Ihren Freunden (und Sie hatten doch solche), von dem Streben nach irgendwelchem Ziele mit Ausnahme des Gewinnens am Spiel; ja, was noch mehr ist. Sie haben sich sogar von Ihren Erinnerungen losgeragt. Sie stehen mir noch vor der Seele. Sie damals waren, als in Ihnen Blut und Kraft lebten; ich bin überzeugt, Sie haben all Ihre damaligen guten schönen Empfindungen vergessen; Ihre Zukunftspläne, Wünsche für jeden Tag gehen jetzt nicht hinaus über gerade, gerade, rot, schwarz, die zwölf mittleren Zahlen usw. usw.“

„Ich meine Ueberzeugung!“

„Sagen Sie mir, Walter Hügel; bitte, erinnern Sie mich daran! Ich bin ärgerlich und bemähe grimmig. Glauben ich habe nichts davon vergessen; nur zeitweilig habe ich das aus meinem Kopfe verbannt, sogar die Erinnerungen, nur solange bis ich meine Verhältnisse gründlich geordnet haben kann... dann (dann lassen Sie leben!) werde ich von den Teufeln...“

„Sie werden noch nach zehn Jahren hier sein“, erwiderte ich. „Sie werden eine Bettel an, daß ich Sie daran erinnern werde, wenn ich solange lebe, hier auf dieser Bank.“

(Fortsetzung folgt)

...den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

... den man, daß der heutige ...

Ich komme nun auf den gestern ...

Wenn Sie Material hätten, dann hätten Sie es auch durch Ihren ...

Es wird behauptet, ich hätte in meiner Personalpolitik keine ...

Jum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Zum Schluss noch einige Bemerkungen über den Abgeordneten ...

Dr. Leibig. Er sagte, seine politischen Freunde dachten nicht ...

Der Staatsanwalt unter Anklage.

Gegen den früheren Staatsanwalt, Assessor Dr. R. H. ...

Offiziersbünde und Freimaurerlogen.

Im Lager der unentwegten Nationalisten ist eine grimmige ...

Höhere Lehrer als Chauvinisten.

Paris, 14. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Temps ...

Breslaner Produktentwürfe.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittlerer Preis der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.		mittlerer Preis der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.	
Sorten:	19.	Sorten:	19.
Weizen, neuer	19,00	2. Roggen	34,00
Roggen	15,70	Reinweizen	37,00
Hafer, neuer	16,50	Gesamtes neu	50,00
Bräuergelb	19,00	Haupthaar	—
Wintergerste	17,00	Robr. blau neu	86,00

Getreide-Kartoffeln, rote und weiße, 140 Hl.
Fabrikkartoffeln für den Vm. Stückzahl 0,07%
Wärlige Notierung für Wählerzeugnisse (je 100 kg):

Sorten:	14.	Sorten:	19.
Weizenmehl	30,00	Auszugmehl	35,—
Roggenmehl	24,00	—	—

*) Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

werden aus Hannover stark Graupel- und Schneehaue gemeldet.

Der Typhus in Oberbayern.

Richard Strauß legt auf „Rosenkavalier“ und gewinnt.

Was verschaffte Polar-Expedition.

Der kanadische Polarisforscher Wilcox, der von einer Reise ...

Ein sensationeller Zwischenfall im Bamberger Attentatsprozess.

Die Erdbebenwarte der Universität Wien.

Ein Brand in Hamburg.

Die Erdbebenwarte der Universität Wien.

Hartes Wasser?

Das hiesige Wasser hat einen ungewöhnlich hohen Kalkgehalt, ist also, wie die Hausfrau sagt, „hart“. Die Folge ist mangelndes Schäumen der Waschlauge, erhöhter Seifenverbrauch und oft sogar Fleckbildung in der Wäsche (Kalkflecke). Enthärten Sie das Wasser durch einen Zusatz von

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Henko bindet den Kalkgehalt, das Wasser wird weich wie Regenwasser, Sie sparen am Waschmittel und haben immer eine tadellose Wäsche!

Bielschowsky's Qualitäts-Strümpfe

Berühmte Spezialmarken von unübertroffener Preiswürdigkeit!



Damenstrumpf
solide Baumwolle, Ferse und Spitze verstärkt, schwarz od. leder, Paar **95 Pf.**

Damenstrumpf
1a Seidenflos, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und in vielen Farben . . . Paar **175**

Damenstrumpf
Mako, Doppelsohle u. Hochferse, schwarz und in vielen Farben . . . Paar **180**

Damenstrumpf
feinster Seidenflos, Sohle u. Hochferse dicht verstärkt, schwarz u. i. viel. Farb., Paar **260**

Damenstrumpf
1a ägypt. Mako, Doppelsohle u. Hochf., nur schwarz, Paar **210**

Damenstrumpf
4fad. Seidenflos, Fuß 6/8, schwarz u. i. viel. Farb., Paar **330**

Besonders preiswerte Sonder-Angebote!

Damenstrümpfe, künstliche Seide, waschbar, mit kleinen unmerklichen Schönheitsfehlern, in allen Farben . . . Paar 375

Fantasie-Damenstrümpfe, beste Flor- und Zwirnqualitäten in Melang., Streif., Karos etc. Früher 4.50 bis 7.80, jetzt Paar 275

Kinderstrümpfe, halbe Strapaziermarke, nahtlos, schwarz oder leder. Jede weitere Größe 7 Pf. mehr. Größe 1 Paar 50 Pf.

Sofange Ü-pret!
Ein Posten Fantasie-Herrsocken in reicher Musterauswahl. Sohle 125 Qualitäts-Durchschnittspreis Paar **175**

Der neu erschienene Herbst- und Winter-Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Leinenhaus Bielschowsky Nikolaistraße Nr. 74-76 Ecke Herrenstr.

Städt. Theater
Donnerstag, 8 Uhr:
„Die Frauen von Triest“
und
„Les pecheurs“
Freitag, 7 1/2 Uhr:
Margarethe
Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
„Carmen.“

Carl Bräuer's Festsäle
Sabitzstraße 22. Leiter: Paul Grauer.

Heute **Donnerstag**,
sowie jeden **Sonntag: TANZ.**

Bereinigte Theater Lobetheater
Belfingstr. 8. Tel. 91.6774.
Donnerstag, 15. Okt.,
abends 8 Uhr:
Freitag, den 16. Okt.,
abends 8 Uhr:
Der Kreidekreis.
Spiel nach d. Chinesischen von Riccardi.

Luna-Park
Sonnabend, den 17. Oktober
in sämtlichen Sälen:

Säulenhener Oktoberfest

mit ganz besonderen Darbietungen und künstlerischen Dekorationen veranstaltet vom Verband der Sattler, Tapezierer und Portefeuller.

Thaliatheater
Schmerstr. 3. Tel. 91.6700
Donnerstag, 15. Okt.,
abends 8 Uhr:
Freitag, den 16. Okt.,
abends 8 Uhr:
Der Wehrgreis.
Komödie von Berner Schendell.

Schauspielhaus Operettenbühne
Tel. Ring 2543
Freitag und Samstag 8 Uhr:

Uschi.
Sonnab., nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Czardasfürstin.“

Karl Busch
Tagl. 7 1/2 Uhr, Sonnt. 3 U.
ausg. u. abg. u. 10 Uhr
1. u. 2. Das letzte Theaterstück
in der Wasseranlage.
Vorverk. ab 10 Uhr Circus-
haus und Barchsch.

Lieblich Theater
Telephon Ring 1646.
täglich 8 Uhr:
Internationales Varieté.

45 Mark
mit gutem Futter
aus grauem Fell
zur
cl. Feiljade
reichtend, erhaltene Vorrat
Peiz-Hochlage

Andere Bekleid.
für alle Herren
Spezial-Verfertigung

Nimmt aus Fabrik direkt der Fabrik
ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
Mk. **2.80** per Liter
einschl. Steuer
Rum-Facon 38
Alten Breslauer 35

Mk. **2.10**
Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
Mk. **3.00** und **3.60** per Liter
Dampf-Destillierwerk
Herzberg & Co.
Wilschstraße 48, Michaelstraße 1.

Nähmaschinen
ausgeführt bei vollständiger Inbetriebnahme
Alfred Schiesinger, Scheidestr. 29a.

Durch günstigen Einkauf großer schles. Hammelherden
bin ich in der Lage, von eigener Schlachtung
Mast-Hammelfleisch
Rücken, Kammsläcke, Bauch und Brust **0.90**
Hammelkeule und Scherblätter **1.00**
2 Wochen hindurch zu verkaufen
Diesjährige **1.00-1.10**
Anzahlm. 1.00

Hammel-Konsum
Kochfleisch, 2-3, in den in „Juden“

Eckersdorff-Etage
Ring 7, Kurtürstencelle

Große Auswahl von
Auflösungs-Beständen
in Trikots, Strümpfen und Wollwaren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Aufsehen
erregen meine billigen Preise.

Herren-Hüster von Mk. **33.-** an
Herren-Jacken mit warm. Futter „ **17.-** an
Paletots schwarz und marengo „ **45.-** an
Anzüge gestreift und farbig . . . **28.-** an
Sport-Anzüge mit 2 Hosen **49.-** an

In anerkannt guten Qualitäten
Adolph Jacobsohn
Bestes u. größtes Herren-Bekleidungshaus der Oberen Vorstadt
Breslau, Klosterstraße 49/51.

Mitglieder der Partei
und dem Konsum-Berein kaufen
Gardinen, Stores
nur bei
Julius Fein
Junferstr. 14 (fein Laden)
vis-à-vis Rißling

Berufskleidung am Wachtplatz



Besonders preiswert
Wandjacket - Sportjacket
Wasserwäse, Strickwäse
Unsere Preise sind konkurrenzlos billig!
Versand nach auswärts franko per Nachnahme.

?? Was ist billiger ??
Rind-Kalb-Schwein

oder
Gänse-Fleisch ?? ?
Ich verkaufe diese Woche zu
Sonderpreisen
Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
1a Stopf-Gänse mit Stopflebern von 9-18 Pfund schwer . . . Pfd. nur Mk. 1.45
1a Stopf-Enten mit Stopflebern von 4-7 Pfund schwer . . . Pfd. nur Mk. 1.45

Ist Gänse-Fett billiger als ??? Butter ???

Prima kerniges Gänse-Haut-Fett Pfd. nur Mk. 2.25
Prima kerniges Gänse-Lieser-Fett Pfd. nur Mk. 2.50
Geschundene Gänse-Brüste u. -Keulen Pfd. nur Mk. 1.25
Ferner empfehle ich:
Schles. Brat-Gänse . . . Pfd. v. Mk. 0.95 an
Hamburger u. Prager Mast-Gänse . . . Pfd. v. Mk. 1.45 an
Brat- u. Mast-Enten Pfd. v. 1.95 bis 1.30
Steirische, ungarische, schlesische
Poulets, Poularden, Kapanner
billigst. 4615

WILD
Hasen-Rücken od. zwei Keulen v. Mk. 1.50 an
Feld- u. Hasen, d. stärkt. Mk. 2.95
Feld- u. Hasen-Rücken, d. stärkt. Mk. 3.95
Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter, auch geteilt
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Herbert Böhm
nur 62 Gartenstraße 62 nur
Telefon Ohle 324
Telegraphische Bestellung sofort. Prompter Versand nach erwärt.

Berücksichtigt unsere Inferenten

Durch besonders günstige Einkäufe sind wir in der Lage, anzubieten:
Schwedenmäntel mit eingewebtem Futter **32.50**
Herren-Anzüge Gabardine **34.50**
Fleisch-Mäntel reine Wolle . . . 17.50 **12.50**
Pa. Affenhaut-Mäntel in den neuesten Fassons **29.50**

Tuchhaus M. Faß G. m. b. H.
Schmiedbrücke 48.

Die Vorzüge von
Schuhputz

Nigrin

sind:
Augenblicklicher nicht abfärbender
Hochglanz. Dauerhafteste Leder-
erhaltung. Sparsamster Verbrauch.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Brodauer Bildungsfurjus. Hier findet in der nächsten Zeit ein Bildungsfurjus statt, dem wir alle Brodauer freundlichst einladen.

Groß-Itzsch. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, bei Kamerad...

Groß-Itzsch. Aus der Partei. Freitag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr, findet bei Peter eine Mitglieder...

Carlwitz-Geistlich. Reichsbanner. Freitag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr, Monatsversammlung in Schottwitz bei...

Hundsfield. Warnung. Die Disziplin-Hundsfield des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold warnen vor Weiter...

Neumarkt. Partei-Mitglieder-Beisammung. findet am Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im renovierten Saale...

es in Darlegungen verschiedener seiner Mitglieder nach dem Abschluss der Reise nicht gefehlt. Wird dieser gute Wille aber nicht wiederum in wichtigen Punkten an der Zuständigkeitsfrage...

Tagung des Landeseisenbahnrats Breslau.

Zum 12. Mal, vormittags 11 Uhr, trat der Landeseisenbahnrat Breslau, zu dessen Zuständigkeit die Gebiete der Reichsbahndirektionen Breslau, Oppeln und Frankfurt a. O. gehören...

Die Reichseisenbahndirektion Oppeln wandte sich gegen die Aufstellung eines 30-Lonnen-Krans in Cosel-Oberhofen. Angelegte Nachforschungen haben ergeben, daß wenig Güter von solchem Gewicht verfrachtet werden sind...

Waldburg. Amtsantritt des neuen Landrates. Mit dem heutigen Tage hat der bisherige Landrat des Kreises Neuhode, Karl Franz, die Geschäfte des Landrates amtes Waldburg übernommen...

Freiland. Naturwunder. Die hiesige Gärtnerei Meyerwitz vermag eine Erdbeerpflanze aufzuweisen, die außer frischen Blüten und unreifen Beeren eine ausgereifte Frucht trug. Ein auffallend erregender Fall trug sich in dem hiesigen Gasthause „Drei Berge“ zu.

Hirschberg. Schnee im Riesengebirge. Während der Nacht und heute Mittag sind im ganzen Riesengebirge gleichmäßig starke Schneemengen niedergegangen.

Kubowa. Ein Raub der Flammen. Infolge Brandstiftung wurde die im benachbarten Klein-Cerna liegende Lagerstätte des Bauern...

Schickelshausen. Eine glänzende Beizehlung durch viele Hausfrauen haben die neuen von Dr. Oetker herausgegebenen Torten- und Kuchenrezepte...

Stadt-Theater.

„Die Meisterfänger von Alzenberg.“ In den meisten Opernbühnen wird die Saison mit den „Meisterfängern“ eröffnet. Die Generalintendant Turnau brach mit der Gewohnheit, vernachlässigte vorläufig den großen Apparat...

Der Dirigent feuerte das fast ausnahmslos gut und bekannt- beliebte Ensemble zu großen Leistungen an. Richard Strauss wieder einen Schulerpoeten ganz großen Formates...

Rästel-Gef.

A 5x5 grid for a word puzzle with some cells shaded.

Die Worte bedeuten von oben nach unten: 1. männlichen Vornamen, 2. Held aus der Schlacht von Hohenlinden...

Buchstabenrästel.

Ein männlicher Vorname ist es mit „O“. Auch mancher Kaiser nannte sich so. Steht ein „S“ davor, so wird es geschwind.

Auflösung zum Rästelrästel.

Oben, wo die Sterne glühen, Wäulen aus die Freuden blühen, Die aus unten sind verlost.

(Seine.)

Selbstgebackener Kuchen

sieht sehr hoch im Nährwert! Die besten Nahrungsmittel, wie Butter, Zucker, Eier, Milch, Mehl usw. sind in ihm vereinigt...

Machen Sie einen Versuch mit

Dr. Oetker's

Rodonkuchen

Table with ingredients and quantities for Rodonkuchen.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Vanille, Zucker, Mehl, Mehl, dann mit dem Backpulver...

Dr. A. Oetker, Bleisfeld.

Arbeiter, Proletarier, Gewerkschaftler, wohin gehört Ihr?

Wo man Euch mit Hochachtung behandelt!
 Wo man mit Euch fühlt!
 Wo man weiß, daß Euer Lohn knapp bemessen!
 Wo man mit dem niedrigsten Prozentsatz kalkuliert!

Einer muß es dem andern sagen, daß nur das Wiemohaus Euer Ziel sein muß. Es sind keine leeren Versprechungen, die wir Euch machen. Kommt alle in Massen und seht selbst, ob es nicht der Wahrheit entspricht.

Wiemohaus

Reuschestraße 20/21

Am 10. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unsere inniggeliebte und heitere Tochter, Schwester, Nichte und Enkeltochter

Hertel

im Alter von 9 Jahren 7 Monaten.

Dein teures Blut floß auf der Straße.
Dieses zeigen in tiefem Schmerz an

Paul Koschine
Emma Koschine geb. Reisner
Martha, Rudolf, Grete
 als Geschwister.

Beerdigung: Freitag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof Bunzlauer Straße.

Am Dienstag, den 13. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwager und Onkel, der Metallarbeiter

Max Wagner

im Alter von 34 Jahren.

Breslau, den 15. Oktober 1925.
 Fronnstr. 54, I.

In Liebe im Gedächtnis bleibend:
Wanda Wagner, geb. Weber.

Beerdigung: Freitag, nachm. 3 Uhr, von der Halle der Paroch-Gemeinde in Cosel aus.

Auditorium maximum der Universität.

Nur noch heute Donnerstag:
5 und 8 Uhr:

Filmvortrag

Oberingenieur **Dreyer**, Hannover

Solarfahrt

mit dem
 Lloyd-Dampfer „München“
 Gehen am Nordpol

Norwegen Island Spitzbergen

Ab Freitag: Täglich 5 und 8 Uhr.

Brasilien

Tropenpracht, Kolonisation, Auslandsdeutschtum, Gefahren der Tropen, Giftschlangen.

Flugzeugfahrt über Rio de Janeiro, dem Paradies der Erde.

Karten bei Lloydreisebüro und Konzertdirektion Kloppe.
 Nachmittags 1.00 Mk., Schüler und Studenten 0.50 Mk.
 Abends 0.50 Mk., 1.00 Mk., 1.50 Mk.

Volks-Feuerbestattungs-Berein

(vorm. Volks-Feuerbestattungs-Berein Groß-Berlin).
 Hauptgeschäftsstelle: Berlin NW. 40, Roonstr. 4.
 Bezirksgeschäftsstelle: Liegnitz, Petrisstraße 8, Telefon Nr. 3443.

500 000 Mitglieder.

Durch den Beitritt in den Verein löst jeder für eine schöne und für die Hinterbliebenen völlig lohnende Bestattung.

Kein Kirchenaustritt.

Keine Nachzahlungen. — Ohne ärztliche Untersuchung.
 Wartezeit nur einen Monat.

Monatsbeiträge für Breslau und Umgegend:

Klasse 1 bis 17 Jahre	15 St.	Klasse 6 45 bis 50 Jahre	65 St.
Klasse 2 18 bis 20 Jahre	25 St.	Klasse 7 50 bis 55 Jahre	75 St.
Klasse 3 20 bis 30 Jahre	40 St.	Klasse 8 55 bis 60 Jahre	90 St.
Klasse 4 30 bis 40 Jahre	50 St.	Klasse 9 60 bis 65 Jahre	110 St.
Klasse 5 40 bis 45 Jahre	55 St.		

Von 65 Jahren ab und darüber monatlich 1.10 St. und einmalige Schlussbeiträge von 50, 65 und 85 je nach dem Lebensalter.

Beitragsfrei nach 20-jähriger Mitgliedschaft.

Alle Lebensjahre kommen den Hinterbliebenen zugute. — Außerdem:
 Hinterbliebenen-Veihilfe: Versicherung auf 100.—, 200.— und 300.— gegen geringen Jahresbeitrag.

Ankunft und Aufnahme in Breslau durch:
Fr. Nose, Friedr.-Karl-Straße 44

am Montag und Donnerstag von 6-7 Uhr abends, in Seale-Kaschke, Katharinenstr. 12, Café Neumarkt, am Mittwoch jeder Woche von 4-7 Uhr nachm., und durch die Bezirksgeschäftsstelle in Liegnitz. Beiräte gegen Vergütung werden in allen Orten Schloßers gesucht. Meldung an die Bezirksgeschäftsstelle.

Goldene Feureringe

Gehobenes Lager, billige Preise.
 Für streng reelle Bedienung bürgt das 40-jährige Bestehen meiner Firma.

Albert Möwius

Schmiedestraße 36 Ed. Dph 5153

Wichtig! Das von mir 1885 gegründete Geschäft befindet sich noch in der Schmiedestraße, nicht mehr Kapitelstraße.

Hasen! Hasen!

gespiciet u. ungespiciet, auch gebrüht

Fasanen von 2.00 an
Mastgänse Pfd. 1.40

Hasententen, Poulets und Suppenhühner
Hirschfleisch Pfd. 0.60-1.20

empfiehlt und versendet zu billigsten Preisen

C. Valentin
 Tel. R. 1761 Sandstraße 6
 Gegründet 1859.

Zurückgeschri
Prof. Jadassohn

Buchhdlg. Volkswacht
 Modernes Antiquariat
 Ercisz 2. Kom. Grunwalderstr. 5

Riesen-Bären-Puppen

875 1250

Gelenk-Puppen
 64 cm
 575

Spielwaren
Wittchow
 Höfchenstr. 62

Preisabbau!

mit Karte, Mtr. 2.75
 m. 2. Kna, 8.90

Einzel-Rosenkranz 1.45
 Rosenkranz auswahl 4.00
 10.50, 8.75, 6.90

Wunder-Wandweiden 2.00
 6.50, 5.50, 4.50, 2.00

Wunder-Wandweiden 3.00
 schwere Ware 6.50, 4.50

Kart. Andenken 7.00
 gute Verarbeitung von 1 an

Herren- und Knaben-Wandweiden, Wandweiden für Herren und Damen 45.00

zu billigen Preisen.

H. Wassermann
 Friedrich-Wilhelmstr. 25
 Buchhdlg. Volkswacht

Monteur-Anzüge . . . Mk. 6.75
 Arbeits-Hosen . . . 4.45
 Berufs-Kleidung
Wühelm Knauerhase
 Breslau I, Kupferschmiedestr. 16
 vis-à-vis J. Mamlok
 Vorzeiger dieses Inserats erhält 5% Rabatt

Blaue Arbeits-Anzüge

schräge oder gerade in der Qualität, Kessel- und Säure-Anzüge
Oskar Dehmel, Neumarkt 45.

Möbel

Büfette, Schreibt., Sesselt., Vertikalen, Küchen, Schloß- und Speisezimmer

billiger.

Großes Lager, Garantie, Zahlungsvereinfachung.

G. Fuchs
 Tischlermeister
 Alexanderstr. 24, Hof links und Al. Gartenstraße 7, I., an der Biergartenstraße.

Lachen links!

Das Witzblatt der Republik

Halt 20 Pfennige.

Sie sparen viel Geld

Herren-Bekleidung auf Zeitzahlung

Winter-Mäntel v. 26.50 an
 Anzüge . . . 22 an

Rob. Hänel
 Herrenkleiderfabrik
 Katharinenstr. 9, I. Stock.

B. Wollerge
 St. 1.40-2.00 St. Körper
 St. 70 St. Gesamtmaß St. 45 St. bis 130 St. Hornel
 St. 90 St. bis 130 St. St. 1000 Meter in allen Farben 40 bis 90 St. 450
 St. 700 Gramm 65 Pf.

Berthold Lippert, Heimlichstraße 16.

Bestattungsamt

der Stadt Breslau, An der Waisenbörse 3/4
 Altes Elisabeth-Gymnasium. Fernspr. Oph 3116, Mag. 328.

Erd- und Feuerbestattungen

Kraftwagen für Überführungen

Kostenlos Beratung.

Schlichte Bestattung der Verstorbenen

Bestattung bis zu 75 Jahren.

Genossen

Genossinnen

Eure Familienanzeigen der

Volkswacht

Arbeitsmarkt

Händler f. Erdal Seite f. Lippert, Heimlichstraße 16

Lehrling für Fabrikbüro

zum ertl. sofortigen Antritt gesucht

Bew. unter S. 166 an Anzeigen-Fischer

Wirtschafterin

an liebsten bei Wirtschafterin, auch auswärtig.

Off. u. St. 232 Geschäftsstr. 6

Die sozialpolitische Gesetzgebung im Jahre 1925.

Mit vollem Recht kann man sagen, daß sich die Gesetzgebenden Körperschaften des Reiches in diesem Jahre große Mühe haben, auf dem Gebiete der Sozialpolitik Neues zu schaffen. Leider brachte uns das Vorjahr in dieser Beziehung kein Gutes. Der Reichstag und mit ihm die beteiligten Parteien, Reichsrat usw., haben keine Mühe und Arbeit getan, diesen Fehler wieder gut zu machen. Die allgemeine wirtschaftliche Lage nicht nur weitzer Volkstreife, sondern auch im Reich selbst, zwang direkt dazu. Es sind nicht nur fertige Gesetze gemacht worden, sondern auch eine ganze Reihe Entwürfe, die dem Reichstag vorgelegt werden sollen. Diese und Entwürfe erstrecken sich auf fast alle Teile der Sozialpolitik. Sozialversicherung, Erwerbslosenfürsorge haben Änderungen erfahren. Erfreulicherweise bringen alle diese Änderungen für die betreffenden Gebiete Verbesserungen. Gewiß die neu beschlossenen Gesetze und Gesetzesänderungen in der Presse mehr oder minder ausführlich besprochen worden. Den Gesetzentwürfen sind wohl hier und da einige Worte gewidmet worden. Der Zugang an Neuerungen ist jedoch so groß, daß es unbedingt nötig ist, einmal eine Zusammenfassung über zu bringen. Die interessierten Kreise können an Hand dieser einen zusammenhängenden Überblick über die neuen Bestimmungen erhalten. Auch die schwebenden Gesetzentwürfe einmal im Zusammenhang betrachtet werden. Da, wie es erwähnt, die Neuerungen schon in der Tagespresse besprochen worden sind, brauchen wir an dieser Stelle nicht allzu ausführlich auf dieselben einzugehen, sondern sie nur im Zusammenhang kurz zu rekapitulieren.

Sehr wichtige Veränderungen haben wir auf dem Gebiet der Unfallversicherung. Während mit Ausnahme der Einkommensbegrenzung für Angestellte in der Krankenversicherung, die im Jahre 1924 betrug, die Krankenversicherung keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat, sind zu anderen Zweigen der Sozialversicherung wichtige Veränderungen ergangen.

In der Unfallversicherung ist die Erkrankung oder der Tod Berufskrankheiten durch die Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten vom 1. Juli 1925 mit unter die Versicherung gezogen worden. Hierfür ist schon seit Jahren erhobene Forderung der Arbeitgeber Rechnung getragen worden. Für die Beschädigung durch im Betrieb näher bezeichneten Berufskrankheiten wird dieselbe Haftung und Fürsorge gewährt, wie bei den Beschädigungen Betriebsunfälle.

Das zweite Gesetz über Veränderungen in der Unfallversicherung vom 17. Juli 1925 bringt weitere einschneidende Änderungen in diesem Versicherungszweig. Die Versicherung und dieses umfangreiche Gesetz auch auf Unfälle ausgedehnt, die sich auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte und der Reinigung und Instandhaltung der Werkzeuge ereignen. Neue Leistung ist die Berufsfürsorge eingeführt worden, der beruflichen Ausbildung zur Wiedererlangung oder Erhaltung der Erwerbsfähigkeit sowie der Erlangung einer Arbeitsstelle soll. Neu ist ferner die Einführung einer Kinderrente für jedes eheliche oder hiesig gleichgestelltes Kind. An die bisher üblichen Hilflosentente in die Hilflosentente. Die Hinterbliebenenversorgung der durch Betriebsunfälle oder deren Folgen oder durch Berufskrankheit Getöteten ebenfalls verbessert worden. Erwerbsunfähige Witwen erhalten das Doppelte der sonst üblichen Witwenrente. Über die Änderung der Rentenempfänger sind ebenfalls neue Bestimmungen geschaffen. Ein Unfallrentenempfänger kann ohne Zustimmung mit dem dreifachen Betrag seiner Jahresrente abgefunden werden, wenn seit dem Unfall zwei Jahre vergangen sind und die Rente nicht mehr als ein Zehntel der Rente beträgt. Eine Abfindung mit Zustimmung des Rentenempfängers ist ebenfalls möglich, wenn die Rente ein Viertel der Rente nicht übersteigt.

Das Gesetz über „Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung vom 28. Juli 1925“ bringt wesentliche Änderungen in diesen beiden der Sozialversicherung. In der Invalidenversicherung sind durch dieses Gesetz die Beiträge und auch die Leistungen erhöht worden. Die Beiträge betragen vom 28. September ab in den Lohnklassen 1 bis 6 25 Pfennig bis 1,40 Mark. Grundbetrag der Invalidenrente ist von 120 auf 168 Mark im Jahre erhöht. Der Grundbetrag der Kinderzuschläge von 30 auf 40 Mark. Auch die Steigerungssätze sind von 10 auf 12 Prozent heraufgesetzt worden. Die Beiträge zur Angestelltenversicherung sind ebenfalls erhöht. Sie betragen heute in den Lohnklassen A bis F monatlich 2 bis 20 Mark. Außerdem sind

für die freiwillig Versicherten noch zwei weitere Klassen G und H mit einem Monatsbeitrag von 25 und 30 Mark geschaffen worden. Das neue Gesetz über Gesundheitsfürsorge steht ein innigeres Zusammenarbeiten der verschiedenen Versicherungsträger bei der Durchführung von Heilverfahren usw. vor.

Das „Dritte Gesetz zur Abänderung des Erwerbslosengesetzes vom 28. Juli 1925“ bringt eine vollständige Umgestaltung des Erwerbslosengesetzes. Gegen früher bringen die Neuerungen im Erwerbslosengesetz nur Verbesserungen. Die Grundrenten, Schwerbeschädigtenzulagen und Zulagen für die Erhaltung von Binden sind heraufgesetzt worden. Auf Grund der umfangreichen Änderungen, die das neue Gesetz brachte, ist das Erwerbslosengesetz im Reichsgesetzblatt in vollkommener neuer Fassung veröffentlicht. (S. 163, Teil I.)

Über die Wochenhilfe ist ein neuer Gesetzentwurf in Vorbereitung, der auf diesem für die allgemeine Volksgesundheit so wichtigen Gebiete so wesentliche Veränderungen schaffen soll. Über den Entwurf kann zurzeit näheres noch nicht gesagt werden, da die Meinungen über die Fassung und Gestaltung desselben noch weit auseinander gehen.

Auf dem Gebiet der Erwerbslosenfürsorge sind verschiedene neue Verordnungen erlassen. Die bestehende Erwerbslosenfürsorge, die schon stets unzulänglich war, ist dadurch noch mehr Mangel erlitten. Eine vollkommene Änderung ist deshalb dringend nötig. Im Reichsarbeitsblatt (S. 9, 1925) ist der Entwurf eines Erwerbslosenfürsorgengesetzes veröffentlicht. Dieses Gesetz will und soll die gesamte Fürsorge für die Erwerbslosen auf eine vollkommen andere Grundlage, nämlich die der richtigen Versicherung, bringen. Es sollen zur Durchführung des neuen Versicherungszweiges besondere Arbeitsstellen errichtet werden. Der Aufbau und die innere Organisation der Arbeitslosenfürsorge soll der Krankenversicherung ähnlich sein. Wir als Arbeitnehmer können uns mit dem neuen Entwurf nicht voll und ganz einverstanden erklären. Vor allen Dingen vermüssen wir in demselben eine Ausdehnung der Fürsorge auf einen weiteren Personenkreis als bisher. Die Angestellten usw. sollen auch in dem neuen Entwurf nicht unter die Versicherung fallen. Auch sonst muß der Entwurf in mancherlei Beziehung unseren Widerpruch herausfordern.

Ein bisher sehr vernachlässigtes Gebiet, was eigentlich nicht so recht unter die Sozialpolitik fällt, jedoch mit ihr sehr verwandt ist, ist die Rechtspflege in Streitigkeiten aus Beschäftigungsverhältnissen. Unsere schon seit Jahren erhobene Forderung auf Schaffung einheitlicher Arbeitsgerichte ist der Verwirklichung näher gerückt. Dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat ist der Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes zugegangen. Durch Annahme und Verabschiedung dieses Gesetzes würden wir eine einheitliche Rechtspflege in allen aus ebenfalls allen Beschäftigungsverhältnissen entstehenden Streitigkeiten haben. Die bisher bestehenden Kaufmanns- und Gewerbegerichte, Schlichtungsausschüsse usw. würden dann in den neuen Arbeitsgerichten aufgehen. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß wir auch an diesem neuen Entwurf zu tadeln haben. Wir fordern eine selbständigere Stellung der neuen Gerichte, als sie in dem neuen Entwurf vorgesehen ist.

Neben verschiedenen kleineren Verordnungen sind dies die hauptsächlichsten Neuerungen, die wir auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu verzeichnen haben. Es wird freilich noch harte Arbeit kosten, ehe die vorerwähnten Gesetzentwürfe zur Verabschiedung kommen. Ebenfalls müssen wir alle nur möglichen Anstrengungen machen, um eine Änderung der Entwürfe nach unserem Sinne durchzuführen. Bis jetzt können wir mit den Erregungen und Neuerungen, die uns das Jahr 1925 gebracht hat, zufrieden geben. Es heißt aber nicht rasten und stehen, bis nicht nur die schwebenden Entwürfe erledigt sind, sondern bis auch noch andere dringende Neuerungen und Änderungen geschaffen worden sind. Das gerade auf dem Gebiete der Sozialpolitik noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten ist, wird wohl jedem einseitigen Menschen klar sein. Wir alle müssen helfen, daß durch eine großzügige Gesetzgebung unseren leidenden Volksgenossen geholfen wird. Je mehr die Sozialgesetzgebung ausgebaut ist, desto lebensfähiger und leistungsfähiger wird unser Volk sein. Dies möge vor allen Dingen die Kreise nicht entgehen, die stets ihr Bestes einem weiteren Ausbau der Fürsorgeeinrichtungen und allen Einrichtungen, die mehr oder minder zur Linderung der Not geschaffen werden und geschaffen worden sind, entgegenbringen. Kleeis-Weimar.

Nothilfe zur Stellung von Badern, weil nach der Meinung der Direktion Verpackung und Versand von Glaswaren „Kosthandsarbeiten“ seien.

Tatsächlich erschienen im Eiltempo mit Kraftwagen die in dem vorliegenden Gebiet zuständigen Führer der Technischen Nothilfe und nach vorheriger Besprechung mit der Direktion wurde dem dann hinzugerufenen Betriebsrat nach dessen Anhörung erklärt, daß die von der Firma als notwendig befundenen Arbeiter gestellt werden müßten, weil es sich in der Tat um eine Lebensnotwendigkeit für den Betrieb handele. Was bisher als unmöglich erschien, was Tatsache geworden: Die Verpackung und der Versand von Luxusglaswaren war lebenswichtig geworden. Die beiden Führer der Technischen Nothilfe gaben für die erregte Mühe, dem Betriebsrat die Notwendigkeit dieser Arbeitsleistung vor Augen zu führen und drohten im ablehnenden Falle mit der Stellung von Arbeitskräften durch die Technische Nothilfe. Aber auch diese Drohungen konnten den Betriebsrat nicht beeinflussen, sondern es wurde immer wieder betont, daß von Nothandsarbeiten keine Rede sein könne, wie im übrigen die Firma ja selbst allen Arbeitern gekündigt habe und nur den Schiedspruch zu erfüllen brauche, um allen unangenehmen Dingen aus dem Wege gehen zu können.

Erst durch das Eingreifen der Gewerkschaftsvertreter bei den Provinzialstellen der Technischen Nothilfe gelang es, die Stellung von Arbeitskräften für die von der Firma gewünschten Zwecke zu verhindern und die beabsichtigte Provoktion der Arbeiterkraft abzuwehren.

Angesichts solchen Vorgehens einzelner Führer der Technischen Nothilfe zugunsten der Unternehmer, darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob derartige Führer weiter auf ihren Plätzen belassen werden können.

Der Fabrikant fordert vom Reichstag 30 Millionen Mark Unterstützung für die stellenlosen Angestellten.

Angesichts der wachsenden Not der stellenlosen Angestellten und des fürchtbaren Stands, das vor allem unter den älteren Angestellten immer mehr um sich greift, ist der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages am Mittwoch zusammengetreten und hat seinen Vertreter im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beauftragt, unverzüglich, das heißt, bereits in der Donnerstagssitzung des Reichswirtschaftsrates, in der die Not der stellenlosen Angestellten auf der Tagesordnung steht, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen. In diesem Antrag wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung seit Anfang 1924 bei völliger Verleumdung weiter Angestelltenkreise teilnahmslos und passiv zusehe. Zur Abänderung dieser unerträglichen Zustände wird die sofortige Bereitstellung von Reichsmitteln in Höhe von 30 Millionen Reichsmark zwecks Gewährung einer erstmaligen Beihilfe an die stellenlosen Angestellten gefordert. Über die Art der Verteilung soll sich die Reichsregierung mit den Angestelltenverbänden verständigen. Gleichzeitig wird der Reichstag aufgefordert, für die künftige Versorgung der beruhslos gewordenen älteren Angestellten geeignete Maßnahmen zu treffen.

Ungeheure Arbeitslosigkeit im Westen.

Das rheinische Arbeitsamt berichtet u. a.: Die Kurve des Arbeitsmarktes ging in der vergangenen Woche immer tiefer und deutlicher nach unten. In Essen wurden rund 400 Arbeiter und Angestellte im Bergbau entlassen. Im allgemeinen ist jedoch die starke Verschlechterung des bergbaulichen Arbeitsmarktes eingetragener zu Stande gekommen, womit aber nicht gesagt werden soll, daß die entlassenen Bergarbeiter schon wieder untergebracht seien. Im Gegenteil, ihre Vermittlung, vor allem die Vermittlung Verheirateter, liegt auf große Schwierigkeiten. Die Schwäche des Arbeitsmarktes der Hüttenindustrie zeigt immer weitere Kreise. Aus den Arbeitsnachweisbezirken Altentrichen und Albstadt sind die Stilllegungen von Eisenwerkstätten gemeldet, die etwa 1000 Arbeiter entlassen. Auch die Steinindustrie im Westermahl und auf der anderen Rheinseite im Kreis Moers steht vor Stilllegungen. Die eisenhaltige und -verarbeitende Industrie in Neuwied und Coblenz und im Hinterland hat einen schwachen Arbeitsmarkt. Die Klante auf dem Arbeitsmarkt der eisenverarbeitenden Industrie, vor allem im Regierungsbezirk Düsseldorf hält an. Es sind in der vergangenen Woche allein im Regierungsbezirk Düsseldorf Anträge auf Stilllegungen oder Betriebsveränderungen genehmigt worden, die fast tausend Arbeiter und Angestellte betreffen. In dem gleichen Regierungsbezirk wurden am 1. Oktober 35 000 Arbeitssuchende gezählt, darunter Essen mit fast 12 000, Düsseldorf mit fast 10 000, Duisburg mit fast 7 000, Hamburg und Wälder-Glabach mit je 3 000. Den Arbeitsuchenden stehen offene Stellen in verhältnismäßig kleiner Zahl gegenüber. Die Nachfrage nach qualifizierten Facharbeitern hat aufgehört.

Auch der Kölner Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Tagen katastrophal verschlechtert. In der Deutschen Schuhindustrie wurden 300 Arbeiter gekündigt. Ein großer Betrieb der Metallindustrie beschäftigt 1000 Arbeiter und Angestellte zu entlassen.

Ausperrung in der chemischen Industrie in Bayern.

München, 15. Oktober. Da infolge Lohnstreitigkeiten in der chemischen Industrie in einer Anzahl von Betrieben die Arbeit niedergelegt wurde, haben die Arbeitgeberverbände die Ausperrung für die gesamte chemische Industrie in Bayern für den 21. Oktober beschlossen.

Zu Fred Bramleys Tod.

Wie wir bereits meldeten, ist der englische Gewerkschaftsführer Fred Bramley, in der Nacht zum Sonntag im Amerikaner Hotel in London verstorben. Bramley hatte noch freitagsmorgens an Besprechungen teilgenommen, fühlte sich jedoch bereits gegen Mittag zu erkranken, um der ferneren Sitzung beizuwohnen. Er war seit langem leidend und ist erst kürzlich von einer Seereise nach Südamerika zurückgekehrt, die er zwecks Herstellung seiner Gesundheit unternommen hatte. Er war gegen 2 Uhr nachts ruhig eingeschlafen und wurde morgens 8 Uhr tot aufgefunden. Die Leiche wird auf Kosten des Internationalen Gewerkschaftsbundes nach England überführt werden.

Moskaus Einladung abgelehnt.

Auf dem Kongress des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, der in Atlantic City tagt, wurde die deutsche Gewerkschaftsdelegation besonders herzlich aufgenommen. Tarnow, der im Namen der deutschen Delegation eine Begrüßungsrede hielt, erntete großen Beifall. Nach ihm sprach Puckell von den Engländern, der die amerikanische Federation of Labour einlud, den Engländern gleichzutreten und mit den Klassen eine „Einheitsfront“ zu schließen. Green, der Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, der auf die Begrüßungsreden antwortete, lehnte unter förmlichem Beifall in eindringlicher Form die Einladung Moskaus ab.

Bestätigung des libanesischen Solentpreises. Der libanesischen Streit der Solente ist am Sonntag zu Ende gegangen. Es ist durch die Vermittlung des Oberstaates eine Einigung über den Streit erzielt, daß die Arbeiter wieder aufnehmen, daß sie aber noch wie vor gegen die Lohnkürzung protestieren und gleichzeitig die Besetzung der Sitzplätze und die Unterdrückung der schwebenden Besetzungen verlangen. Die Mehrheit der Solente ist für die Durchführung der Niederrücknahme der Arbeit eingestanden.

Verhärfung Konflikte im Waldenburger Bergbau.

Regierungspräsident Dr. Jaenicke hatte für Montag, den 13. Oktober, einige Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter zu Vorbesprechung nach Breslau geladen. Nach eingehender Besprechung über die Rechtslage schlugen die Arbeitgeber abermals eine Prüfung der Selbstkosten der Grubenleistungen durch das Reichswirtschaftsministerium vor. Die Arbeitnehmervertreter gaben die Erklärung ab, daß sie, falls Ergebnis der Prüfung für sie Bedeutung haben sollte, an der Prüfung teilnehmen zu lassen. Von Arbeitgeberseite dem entgegengehalten, daß sie nur beamteten Personen Selbstkostenberechnung vorlegen würden. Es wurde dann Vorschlag gemacht, daß Regierungspräsident Dr. Jaenicke die Prüfung übernehmen sollte. Weil jedoch besondere Bergbaufragen in Betracht kommen, wurde es für notwendig gehalten, daß von beiden Seiten Sachverständige beigegeben werden. Vorbehaltlich der Zustimmung der übrigen Arbeiter- und Arbeitnehmerorganisationen, die in dieser Sitzung vertreten waren, wurde folgende Prüfungskommission vorgeschlagen: 1. Regierungspräsident Dr. Jaenicke, 2. ein Vertreter der Bergbauehörde, 3. Direktor Vöfller vom Stahlenergieband und 4. ein Kenner des Reichswirtschaftsministeriums, der die bisherigen Prüfungen vornehmen sollte. Beide Parteien sollten bis Donnerstag mittag Regierungspräsidenten gegenüber erklären, ob sie mit dem Vorschlag gemachten Vorschläge einverstanden sind. Die Arbeitnehmer haben einstimmig diesem Vorschlag zugestimmt. Die Arbeitgeber haben ihn jedoch, wie uns von der Arbeiterseite mitgeteilt wird, abgelehnt. Dadurch ist eine Verschärfung des Konfliktes eingetreten.

zweiten Male in dem seit vielen Wochen währenden schweren Konflikt die Verhandlungen durch die Schuld der Unternehmer. Die Arbeiterseite hat zur Genüge bewiesen, daß es ihr mit der Beilegung des Konfliktes ernst ist. In der Kommission zur Prüfung der Selbstkosten der Grubenleistungen hat sie auf einen eigenen Vertreter verzichtet und fast ein Uebermaß von Vertrauen zu den amtlichen Stellen aufgebracht. Darüber hinaus trägt das Waldenburger Proletariat durch die immer weitere Hinauszögerung einer Klärung eine derart schwere Belastung, daß niemand sich wundern darf, wenn einmal die Geduld platzt.

Das Verhalten der Arbeitgeber muß in weitesten Kreisen der Öffentlichkeit Befremden erregen. Daß die von den Unternehmern errechneten Selbstkostenpreise nicht stimmen, ist ja selbstverständlich. Daraus erklärt sich auch die Ablehnung von Arbeitnehmervertretern bei der Prüfungskommission. Daß aber die von den Unternehmern aufgestellten Berechnungen so falsch sind, daß sie selbst vor einer Kommission wie der oben zusammengesetzten keine Gnade finden würden, ist allerhand. Die Vermittlungsaktion des Breslauer Regierungspräsidenten ist damit gescheitert. Für das kommende Stund tragen die Arbeitgeber die Verantwortung.

Die Technische Nothilfe im Lohnkampf der Glaser Glasindustrie!

Zu welchen Zwecken Unternehmer die Technische Nothilfe heranzuziehen zu können glauben, zeigt der seit voriger Woche ausgebrochene, von den Glasindustriellen heraufbeschworene Lohnkampf in der Glaser Glasindustrie. Weil die Glasarbeiter auf der Erfüllung eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches bestehen, hat sie auf Befehl des Reichsverbandes der Glasindustriellen der Gewerkschaft Glaser entlassen worden. Trotzdem sämtlichen Arbeitnehmern gekündigt worden war, beließ man doch die zur Ausführung der Nothandsarbeiten benötigten Arbeiter in den Betrieben, dazu in reichlichem Maße. Dennoch erfolgte bereits am ersten Tage von einem Betriebe der Art der Technischen

Mit dieser durch obige Meldung festgestellten Ablehnung des Vorschlages durch die Arbeitgeber fördern zum

